

Nachrichten der Gemeinde und Schule Boswil Nr.29 Dezember 2016

1 Bauprojekte beim Künstlerhaus 2 Interview mit Architekt Gian Salis 3 Unsere Werkhofmitarbeiter
 5 Mit Holz aus dem eigenen Wald 6 Wir stellen uns vor 7 Der Bildungsabbau – kein Ende in Sicht
 8 Alles neu in der Schulsozialarbeit 9 Erzählnacht 2016 12 Lichterumzug 2016 13 Wandertag der
 Oberstufe Boswil 16 Ich stehe für Sie in die Küche

Bauprojekte beim Künstlerhaus



Bewilligter moderner Anbau trotz Denkmalschutz – gewölbtes Holzdach auf einer Glas-Stahl-Konstruktion

1664 wurde die Alte Kirche Boswil in der heutigen Grösse fertiggestellt, 1675 das Boswiler Sigristenhaus errichtet, 1758 das neue Pfarrhaus (das heutige Gästehaus des Künstlerhauses) beendet, 1970 das «Atelierhaus» (Werderhaus) beim Parkplatz gekauft, um Platz für die Bildende Kunst zu schaffen. Nun, 2016, folgt die Fertigstellung des neuen Foyers an die Alte Kirche, um das Künstlerhaus zeitgemäss an die aktuellen und zukünftigen Bedürfnisse anzupassen. Es ist das erste Mal, dass die Kantonale Denkmalpflege im Aargau einen Anbau an einen historischen Kirchenbau bewilligt hat, und das geschwungene, im Innern

gewölbte Holzdach auf einer Glas-Stahl-Konstruktion verspricht, den Konzertort «Alte Kirche» noch attraktiver zu machen.

Foyer wird im Januar eröffnet

Die Eröffnung ist Mitte Dezember und am 8. Januar, beim Neujahrskonzert des Jugend-Sinfonieorchesters Aargau, öffnet das Foyer erstmals seine Pforten für das Publikum. In einer minutiösen Planung sind eine Vielzahl Handwerker daran, kenntnisreich und mit Hochdruck den ambitionierten Zeitplan möglich zu machen.

Nach dem Bau ist vor dem Bau

Doch «nach dem Bau» ist gleichzeitig «vor dem Bau». Mit der Sanierung resp. dem Umbau des alten Boswiler Sigristenhauses steht der zweite Teil der Bauvorhaben des Künstlerhauses an. Aus dem historischen Sigristenhaus, welches 2008 ans Künstlerhaus überging, soll ein multifunktionales Haus für den Aargauer Kulturleuchtturm werden, welches Magazin, Archiv, Büros, Gästezimmer, vor allem aber einen grossen Musiksaal und Musikstudios v.a. für die Jugendmusikprojekte des Künstlerhauses beinhalten soll. Mit der Denkmalpflege wird der Umbau dieses grossen Freiämterhauses vorbereitet – anschliessend, noch 2017, soll ein definitives Bauprojekt formuliert und als Baugesuch eingereicht werden.

So wird sich auch das Sigristenhaus wandeln und den Bedürfnissen der Zeit anpassen: Ein spannendes Projekt im historischen Boswiler Pfarrbezirk! Wir halten Sie auf dem Laufenden und Sie können die weiteren Schritte mitverfolgen: hier im «Boswil Info» und auf unserer Website.

Und: Sie können mithelfen, diesen Umbau zu finanzieren, denn noch benötigt das Künstlerhaus für diese zweite Bauetappe substantielle Mittel. Grosse und kleine Beiträge sind hochwillkommen: Stiftung Künstlerhaus Boswil, Liegenschaftsprojekt, PC 61-387486-6.

Autorin: Bianca Theuss

Interview mit dem Architekten der Bauprojekte Foyer Alte Kirche und Sigristenhaus Künstlerhaus, Gian Salis



Knacknüsse und Hierarchien

Sie kannten das Künstlerhaus und die Alte Kirche vor dem Wettbewerb noch nicht; was war Ihr erster Eindruck als Sie das erste Mal in Boswil waren?

Gian Salis: Die Alte Kirche auf dem mit einer Mauer gefassten Hügel hat etwas Erhabenes. Im Inneren ist sie sehr hell und freundlich.

Mir sind die Vordächer der alten Häuser aufgefallen, woraus die Idee entstand, an der Südfassade ein grosses Vordach anzubauen. Die daraus entstehende Hierarchie der beiden Bauten war mir ebenso wichtig.

Was waren die grössten Herausforderungen beim Ausarbeiten zur Baureife?

Von innen sollte das Foyer möglichst gross sein, der Platz auf dem Hügel ist aber sehr begrenzt. Daraus folgt, dass wir überall um Zentimeter gefeilscht haben, um das Foyer optimal einzupassen. Mit einem langen Betonbalken wurde es möglich, über der mittelalterlichen Ruine zu bauen, gleichzeitig kann dieser Balken als Sitzbank genutzt werden. Weiter war es uns wichtig, die Kirchenfenster nicht zu verbauen. Die Wölbung im Dach ermöglichte das Anschliessen an die Kirche im sehr begrenzten Bereich zwischen Fenster und Türe und sie gibt dem Foyerraum eine wohlthuende Grosszügigkeit. Ebenso wurden im Untergeschoss die Nutzungsanforderungen und

der vorhandene Platz bestmöglich austariert. Der Lift für Gehbehinderte war wegen den baulichen Normen und Vorschriften eine grosse Knacknuss, bis er dezent und elegant eingepasst war.

Einerseits wird der Bau den Betrieb erleichtern und den Komfort für das Publikum erhöhen, andererseits gilt es, die besondere Aura der Alten Kirche und des Ortes zu respektieren. Gab es da Gratwanderungen?

Bei schönem Wetter ist der ganze Hügel das Foyer. Diese Qualität wollten wir unbedingt erhalten. Die Verglasungen können grossflächig geöffnet werden und das Foyerdach wird zu einem Schattendach. Die Besucher können durch das Foyer und um die Kirche herum frei zirkulieren. Bei schlechtem Wetter ist – dank den grosszügigen Verglasungen – der Hügel immer noch präsent. Es freut mich sehr, dass wir die Treppe zum Kirchenraum mit dem gleichen lokalen Stein – Mägenwiler Muschelkalk – bauen können wie die bestehenden Treppen und so eine Kontinuität in der Materialisierung möglich wird.

Was bereite Ihnen bei diesem Projekt die grösste Freude?

Es ist für mich ein einzigartiges Projekt und eine Ehre an diesem Ort bauen zu dürfen. Die Zusammenarbeit mit den Behörden, den Fachplanern und den Handwerkern ist hervorragend! Jeder trägt dazu bei, erst dadurch ist es möglich, so ein spezielles Projekt zu realisieren.

Interview: Bianca Theuss

Unsere Werkhofmitarbeiter: Stille Schaffer für die Allgemeinheit...

Morgens um sieben ist die Welt (fast) noch in Ordnung... Irgendein Mittwoch im Dezember. Draussen pfeifen stürmische Winde und Schneetreiben behindert die Sicht. Kuschelige Wärme umgibt uns in unseren vier Wänden und lässt uns auf die kommenden Festtage einstimmen. Wir wägen uns im siebten Himmel. Endlich Schnee, das kommende Wochenende ist gerettet, die Kinder können endlich ihren ersten Schneemann «rugeln». Ein schöner Sonntagsspaziergang wird in Erwägung gezogen... es gibt nichts, was jetzt noch besser sein könnte.

Irgendwo in einzelnen Schlafzimmern an diesem Mittwoch. Es ist 3:15 Uhr. Der Wecker schrillt gnadenlos. Es ist Tagwache für die Werkhofmitarbeiter der Gemeinde Boswil. Sie sind auf Picket für unsere Sicherheit. Es ist Schnee angesagt in dieser Nacht. Es gilt zu beurteilen, wo und wie viel Schnee die Strassen und Gehwege bedeckt. Die Pflicht ruft. Die Motoren der Schneeräumungsfahrzeuge werden gestartet...

Eine von vielen Aufgaben, die durch unsere Werkhofmitarbeiter zu Gunsten der Allgemeinheit und zum Wohle unserer Ansprüche, ja manchmal sogar unserer Bequemlichkeit geleistet werden.



Werkhofchef Othmar Berger gibt Anweisungen und Ratschläge...

Nebst den beschriebenen, ausserordentlichen Pflichten wie Schneeräumung auf allen Gemeindestrassen im weiträumigen Gemeindegebiet, sind unsere Werkhofmitarbeiter auch sonst als Mechaniker, Bauarbeiter, Techniker, Facharbeiter oder als persönliche Hilfeleister im täglichen Einsatz.



Werkhofmitarbeiter René Notter, Pflege der Sportanlage...

Unterhaltsarbeiten um das Schulhausareal, Pflege der Sportanlagen, Friedhofgärtnerei, Beerdigungen, Strassenunterhalt, schmücken des Dorfes bei Festivitäten oder unappetitliche Robidoggeerung etc. Es gibt kaum eine Tätigkeit, welche an Vielfältigkeit mehr zu bieten hat. Der Werkhofmitarbeiter, ein Allrounder im Dienste der Allgemeinheit. Er kann Maschinen bedienen, diese aber auch pflegen und unterhalten. Er kann Kanalisationen und Drainagen bauen oder flicken wie auch Hecken und Bäume pflegen. Wo Maneskraft gebraucht wird kann auch einmal Hand angelegt werden, wenn Privatpersonen beim Entsorgungsplatz ihre Hinterlassenschaften nicht selber aus ihren Fahrzeugen hieven können. Stets in engem Kontakt mit der Bevölkerung sind es mehrheitlich unsere Werkhofmitarbeiter, die auf irgendein Problem in oder um unser Gemeindewohl angesprochen werden, das noch zu beurteilen oder gar sofort zu lösen ist.

«Da müsst ihr noch...»
 «Habt ihr eigentlich gesehen, dass...»
 «Warum habt ihr immer noch nicht...»
 «Muss zuerst etwas passieren...»

Durch die enge Vernetzung in der Bevölkerung und die Kundennähe wie auch den regen Kontakt mit dem Gemeinderat ist es möglich, Feststellungen effizient und unkompliziert zu bearbeiten und mögliche Probleme rasch wieder aus der Welt zu schaffen.

Wo nötig werden vertiefte Abklärungen getroffen und in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat die bestmögliche Lösung ausgearbeitet. Wir alle haben Freude und sind stolz, wenn Arbeitszufriedenheit bei den Werkhofmitarbeitern gelebt wird und es innerhalb ihres Verantwortungsbereiches, dem Gemeindegebiet Boswil, gut funktioniert. Für die sichtbare Ordnung sind wir aber alle in der Verantwortung, auch wenn wir die kuschelige Wärme unter der Bettdecke an irgendeinem Mittwoch im Dezember etwas länger geniessen dürfen... Den Mitarbeitern unseres Werkhofes herzlichen Dank von uns allen...

Autor: Michael Weber



Ein Urnengrab wird ausgehoben.



Stassenunterhalt im Weiler Wissenbach...



Werkhofmitarbeiter Erich Werder beim Flickern einer Drainage...



Lehrlinge in der Gartenpflege beim Friedhof...

Mit Holz aus dem eigenen Wald

Die Boswiler Bevölkerung konnte die erweiterte Holzschnittelheizung besichtigen.

Sie heizte seit 2001 das Gemeindehaus, den Kindergarten, die Schule und das Gebäude des Feuerwehrmagazins. Wegen Umweltvorschriften musste die Holzschnittelheizung in Boswil saniert werden. Das nützte der Gemeinderat dafür, das Netz der Heizung zu erweitern – um das Quartier Kleinzelligli.

Alle zwei Wochen fahren beim Feuerwehrmagazin in Boswil die Lastwagen vor. Dann wird das Lager der Holzschnittel aufgefüllt. 220 Kubikmeter umfasst der Tank. «Er ist natürlich nicht alle zwei Wochen leer, aber damit sind wir auf der sicheren Seite», betont Othmar Berger. Er ist Leiter des Bauamts in Boswil und hat die Erweiterung der Holzschnittelheizung hautnah miterlebt. Und auch die Anfangsphase, in der viel noch fein abgestimmt werden muss. «Aber es kommt gut», ist Berger überzeugt.

Gleich geht es Gemeindeammann Michael Weber und auch der Energieberater Jules Pikali und der in Boswil tätige Ingenieur Thomas Baltensperger sind zuversichtlich. Zumal die Holzschnittelheizung neu mit einer Auslastung von 70 Prozent in einem gesunden Bereich ist. «Vorher waren es 30 Prozent. Das schadet der Anlage mehr, als sie nützen kann», weiss der Gemeindeammann. Darüber nachgedacht, die Heizung auszubauen, hat die Gemeinde dennoch erst auf Druck des Kantons. Wegen Umweltvorschriften kam dieser schon 2009 auf Boswil zu, eine neue Staubfilteranlage einzubauen. Eine erste Offerte wurde eingeholt. «Diese

war sehr hoch, 120'000.– Franken. Also haben wir das Projekt zurückgestellt und weitere Abklärungen vorgenommen», erinnert sich Michael Weber.

Die teuerste und sinnvollste Variante gewählt

Mehrere Möglichkeiten wurden genau angeschaut. Unter anderem auch jene, einen kleineren Heizkessel einzubauen, der zwar alle bisherigen Gebäude beheizen kann, aber besser ausgelastet wird. Auch die Variante, von Holzschnittel auf Gas oder Pellets zu wechseln, stand im Raum. Gewählt hat der Gemeinderat schliesslich die teuerste Variante. Diejenige, das Netz der Holzschnittelheizung auszubauen und zu erweitern. Ein Glücksfall dabei war, dass die fünf Mehrfamilienhäuser im Kleinzelligli eine neue Heizung brauchten und der Energieberater Jules Pikali den Anwohnern die Anbindung an die Holzschnittelheizung der Gemeinde schmackhaft machen konnte.

Zwei grosse Wärmespeicher, eine Stützheizung mit Gas, die vom Kanton geforderte Elektrostaubfilteranlage und die Netzwerkerweiterung: All dies wurde diesen Sommer realisiert. 650'000.– Franken hat die Bevölkerung an der «Gmeind» dafür bewilligt. Kleine Sachen müssen nun noch justiert

werden, dann soll alles einwandfrei laufen. 190'000 Liter Heizöl können mit der neuen Anlage jährlich gespart werden. Auch die CO₂-Belastung fällt dank der neuen Filteranlage um einiges tiefer aus. «Der gefilterte Feinstaub geht in eine Reaktordeponie», erklärt Ingenieur Thomas Baltensperger. «Die Bäume filtern zwar beispielsweise Schwermetall aus der Luft. Verbrennt man aber deren Holz, ist das Schwermetall immer noch darin. Darum kann der Feinstaub nicht wie etwa normale Asche als Düngemittel verwendet werden.»

Qualität der Schnittel wichtig

Seit 2001 heizt eine Holzschnittelanlage die Gebäude der Gemeinde. Für Othmar Berger ist klar, dass die Qualität der Schnittel sehr wichtig ist. «Am besten sind feuchte Schnittel», sagt er. Lieferant für Boswil ist der Forstbetrieb Region Muri, der auch den Boswiler Wald bewirtschaftet. Energieberater Jules Pikali betont: «Wenn in Boswil alle Häuser auf dem neusten Stand isoliert wären, könnte mehr als das ganze Dorf mit Schnitteln aus dem Boswiler Wald beheizt werden. Ein Rohstoff notabene, der nachwächst.» Vorerst sind es die 2000 bis 3000 Kubikmeter pro Jahr für Schule, Gemeindehaus, Feuerwehrlokal, Kindergarten und neu das Kleinzelligli.

Autorin: Annemarie Keusch



Jules Pikali und Othmar Berger beantworten Fragen

Wir stellen uns vor...



Beatrice Villiger
(Leiterin Abteilung Soziale Dienste)

Mein Name ist Beatrice Villiger. Seit einigen Jahren wohne ich in Unterlunkhofen zusammen mit meinem Mann und unserem kleinen Sohn.

Ich bin Sozialarbeiterin und werde ab Anfang Dezember 2016 die Leitung der Sozialen Dienste der Gemeinde Boswil übernehmen. Die letzten sechs Jahre habe ich als Suchtberaterin bei der Suchtberatung ags, Bezirke Aarau & Kulm gearbeitet.

Meine Freizeit verbringe ich gerne mit Freunden und Familie, Arbeit im Garten und beim Sport.

Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung und auf die Zusammenarbeit mit dem sympathischen Team der Gemeindeverwaltung Boswil.



Esther Seiler
(Mitarbeiterin Abteilung Finanzen)

Mein Name ist Esther Seiler, ich bin 49 Jahre alt und wohne mit meinem Lebenspartner und unseren beiden Kindern Tara und Ramon in Boswil. Aufgewachsen bin ich in Fischbach-Göslikon, habe dort die Primarschule und in Niederwil und Bremgarten die Sekundarschule besucht. Meine Lehre als Kauffrau absolvierte ich in einem Architekturbüro in Bremgarten.

Nach dieser Zeit arbeitete ich in einem Betrieb in der welschen Schweiz und anschliessend habe ich Erfahrungen in diversen Betrieben gesammelt. Zwischendurch war ich immer mal wieder auf Reisen und habe gleichzeitig Ferien und Sprachaufenthalte (Neuseeland und Frankreich) verbunden.

Meine grosse Leidenschaft gilt meinen Tieren. Ausgiebige Spazier-

gänge in der Natur mit meinem Hund geniesse ich sehr. Es leben noch Katzen und Kaninchen in unserem Haushalt. Aber auch im Theater Boswil engagiere ich mich mit viel Elan im Hintergrund. Seit Mitte Mai 2016 arbeite ich auf der Gemeinde Boswil als Sachbearbeiterin Abteilung Finanzen (40%). Die abwechslungsreiche und interessante Arbeit in unserem Team sowie der Kundenkontakt gefällt mir sehr. Ich freue mich, weiterhin für die Gemeinde in diesem spannenden und vielseitigen Arbeitsbereich tätig zu sein.



Joel Lüthi
(Lernender Fachmann Betriebsunterhalt/
Fachrichtung Werkdienst)

Mein Name ist Joel Lüthi und ich bin der neue Lernende Fachmann Betriebsunterhalt im Werkhof Boswil. Ich bin 17 Jahre alt und wohne in Buttwil. Zu meinen Hobbys gehören das Motorradfahren, die Leidenschaft zu meinem Lieblingsverein dem EV Zug, gehe leidenschaftlich gerne Angeln und bin allgemein gerne in der Natur. Ich habe mir diese Lehrstelle ausgesucht, weil ich sehr gerne draussen bin und die vielseitigen Arbeiten im Werkhof toll finde und gerne ausübe. Ich freue mich auf spannende und abwechslungsreiche 3 Jahre in Boswil.



Simon Neuhaus
(Stv. Leiter Hauswart)

Bereits seit Januar 2016 bin ich als stellvertretender Leiter Hauswart an der Schule Boswil tätig. Zuvor arbeitete ich in einem Dienstleistungsunternehmen im Säuliamt, wo ich auch aufgewachsen bin.

Geboren wurde ich am 21. Februar 1985 in Affoltern am Albis. Bereits seit 4 Jahren wohne ich aber nun mit meiner Frau und unserer knapp 3-jährigen Tochter in Muri.

Die abwechslungsreiche Arbeit als Hauswart im Schulhaus gefällt mir sehr gut und ich wurde vom Hauswarte-Team super aufgenommen. Meine Freizeit verbringe ich gerne auf der Skipiste, in der Stützpunkt-

Feuerwehr Muri+ oder mit meiner Familie in der Natur.
Ich freue mich auf eine weiterhin spannende Zeit an der Schule Boswil.



Ramon Egger
(Lernender Kaufmann)

Mein Name ist Ramon Egger. Ich bin 17 Jahre alt und wohne zusammen mit meinen Eltern und meiner Schwester in Waltenschwil. Meine Oberstufenschuljahre absolvierte ich in Wohlen. Nach 3 Jahren Sekundarschule wechselte ich in die Bezirksschule, welche ich erfolgreich abschloss. In meiner Freizeit treibe ich leidenschaftlich gerne Sport, vor allem Fussball oder treffe mich mit Freunden. Ich freue mich auf drei interessante, aber auch intensive Lehrjahre in denen ich viel lernen kann. Die aufgestellten Personen in meinem Arbeitsumfeld haben mich durch den internen Teamgeist, der auf der Gemeindeverwaltung herrscht, sehr beeindruckt.



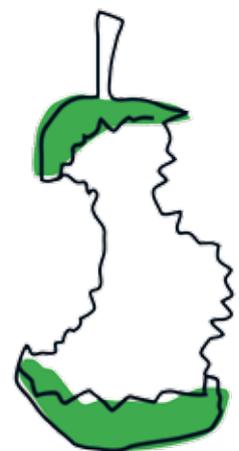
Rasmey Sun
(Lernender Fachmann Betriebsunterhalt – Fachrichtung Hausdienst)

Ich habe meine Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt Fachrichtung Hausdienst am 8. August 2016 gestartet. Am 10. August 1999 bin ich in Aarau geboren worden und wuchs in Dottikon auf. Mit meiner Familie wohne ich in einem Einfamilienhaus in Dottikon. In diesem Sommer habe ich die obligatorische Schulzeit in Lenzburg abgeschlossen. In der Freizeit betreibe ich viel Sport, am liebsten Fussball und Basketball. Ansonsten verbringe ich gerne Zeit mit meinen Freunden und meiner Familie. Während meiner Berufswahl schnupperte ich in verschiedenen Betrieben. Ich konnte so diverse Berufe kennen lernen. Die Schnupperlehre als Fachmann Betriebsunterhalt in der Schulanlage Boswil hat mir am besten gefallen. Ich freue mich auf eine spannende und herausfordernde Zeit in Boswil.

Der Bildungsabbau – kein Ende in Sicht

Leistungsanalyse, Entlastungs- und nun Sanierungsmassnahmen knabbern seit Jahren an der Bildung.

Seit vom Regierungsrat des Kantons Aargau der Öffentlichkeit im August 2013 das Ergebnis einer Leistungsanalyse präsentiert wurde, werden jährlich neue Massnahmenpakete geschnürt, die zu einem ausgeglichenen Staatshaushalt beitragen sollen. Auch an der Bildung wird kräftig gespart, oft zulasten der Schwächsten.



Aufgrund veränderter finanzpolitischer Rahmenbedingungen und des anhaltenden Aufgaben- und Ausgabenwachstums haben Regierungsrat und Staatsverwaltung im Jahr 2013 eine Leistungsanalyse in Auftrag gegeben. Es wurden 200 Massnahmen definiert, die den Staatshaushalt in den Planjahren 2015–17 um bis zu 120

Millionen Franken entlasten sollten. Diese beinhalteten auch eine ganze Reihe von einschneidenden Massnahmen im Bereich Volksschule, die ganz konkret zulasten der Kinder gingen. Leistungskürzungen in den Bereichen Sprachheilunterricht, Schulpsychologischer Dienst sowie Deutsch als Zweitsprache im Kindergarten und der Ein-

schulungsklassen wurden ebenso beschlossen, wie die Erhöhung der Mindestgrössen von Abteilungen an der Primarschule. Aufgrund eines Behördenreferendums mussten einige Massnahmen dem Volk vorgelegt werden, wo sie keine Chance hatten. So wurden im März 2015 die Abschaffung des Berufswahljahres und die Möglichkeit zur

Aufhebung von Schulen mit weniger als 15 Schülerinnen und Schülern vom Volk klar verworfen.

Entlastungsmassnahmen 2016

Ein Jahr später wurde dem Grossen Rat zusammen mit dem Aufgaben- und Finanzplan 2016–19 unter dem Stichwort «Entlastungsmassnahmen» weitere Sparmassnahmen im Bereich Bildung unterbreitet und von diesem beschlossen. So wurden die Abteilungsgrössen an der Real- und Sekundarschule erhöht, die ungebundenen Lektionen im Kindergarten und die Lektionen für das Wahlfach Latein an der Bezirksschule reduziert. Erneut wurden die – notabene 2015 vom Volk abgelehnten – Massnahmen «Abschaffung Berufswahljahr» und «Erhöhung der Mindestschülerzahlen an den Primarschulen» vorgeschlagen. Sie erfordern gesetzliche Anpassungen und müssen vom Grossen Rat beraten und beschlossen werden. Die Ergebnisse dieser Beratungen standen bei Redaktionsschluss noch aus.

Sanierungsmassnahmen 2017

Der Regierungsrat hat im vergangenen August bereits verschiedene «Sanierungsmassnahmen» beschlossen. Diese treten erst in Kraft, wenn sie der Grosse Rat im Rahmen seiner Beratung zum Aufgaben- und Finanzplan 2017–20 bestätigt. Damit wurde bereits die nächste Sparrunde für die Schulen eingeläutet. Die nun vorgelegten Massnahmen bedeuten einen ganz konkreten Bildungsabbau. So sollen die ungebundenen Lektionen an der Primarschule reduziert werden. Das sind bei 8 Primarschulklassen in Boswil grob gerechnet 312 Lektionen, die weggespart werden. An der 3., 4. und 5. Primarklasse fällt durch die geplante Eliminierung halber Lektionen je eine Lektion pro Woche weg. Bei 39 Schulwochen sind dies 117 Lektionen weniger Unterricht. Die Streichung des Pflichtfachs geometrisch-technisches Zeichnen an der Realschule wird teilweise durch die Stärkung der Mathematik kompensiert. Insgesamt wird demzufolge an der 2. Realklasse

eine Lektion abgebaut. Das Pflichtfach Geschichte/Geografie wird an der 3. Sekundarklasse um eine Lektion reduziert. Für die Oberstufe resultiert so ein Minus von 78. Weiter werden die Lektionen für Deutsch als Zweitsprache nun auch in der 1. und 2. Klasse der Primarschule gekürzt sowie Beiträge an Sprach- und Bewegungsförderung nicht mehr entrichtet. Der Schule Boswil werden mit diesem Massnahmenpaket über 500 Lektionen einfach gestrichen.

Dieser fortschreitende Bildungsabbau wird sich früher oder später nachteilig auf die Volkswirtschaft auswirken. Deshalb sind bei allem Verständnis und Respekt für die schwierige Aufgabe der Regierung, den Staatshaushalt im Lot zu halten, Einsparungen, die sich nachteilig auf das Bildungsangebot für die Schülerinnen und Schüler auswirken, entschieden abzulehnen.

Weiterführende Informationen:

www.schulen-aargau.ch – Projekte

Autorin: Susanne King

Alles neu in der Schulsozialarbeit



Ab Januar erhält die Schule Boswil ein grösseres Pensum und eine neue Schulsozialarbeiterin. Nach sechsjähriger guter Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Schulsozialarbeit in Muri geht Boswil eigene Wege. Im vergangenen Sommer hat die Gemeindeversammlung einer Erhöhung des Pensums auf 40 Prozent zugestimmt. Dies schafft Raum, um die Schulsozialarbeit künftig noch mehr und gezielter in der Prävention einzusetzen.

Die bisherige Stelleninhaberin, Melanie Abeln, hat das Angebot für eine Pensenerhöhung in Boswil zum grossen Bedauern der Schulführung abgelehnt und sich für ihr Wunschpensum an einer anderen Schule, für die sie bereits parallel gearbeitet hatte, entschieden. Für ihren riesigen Einsatz an der Schule Boswil, die guten Gespräche und die phantastische Zusammenarbeit danken

wir Melanie Abeln an dieser Stelle von Herzen. Wir alle werden sie sehr vermissen und wünschen ihr viel Erfolg, Glück und Freude auf ihrem weiteren Lebensweg!

Herzlich willkommen – Lucia Meier

Auf die Stellenausschreibung anfangs November haben sich innerhalb weniger Tage mehrere Dutzend Kandidatinnen und Kan-

didaten gemeldet. Überzeugt hat Gemeinderat, Schulleitung und Schulpflege Lucia Meier. Die diplomierte Sozialarbeiterin hat ihren «Bachelor of Arts FHNW» in «Sozialer Arbeit» an der Fachhochschule Olten mit Vertiefung Kindheit und Jugend gemacht. Während ihrer Tätigkeit als Jugendarbeiterin leitete sie diverse Jugendgruppen und hat verschiedene Projekte aus den Bereichen Prävention und Integration durchgeführt. Schulführung und Gemeinderat heissen Lucia Meier herzlich willkommen an der Schule Boswil und freuen sich, mit ihr die Schulsozialarbeit in Boswil zu gestalten. Im ersten Quartal 2017 wird sich Lucia Meier persönlich in den einzelnen Klassen vorstellen.



an Strategien zur Problembewältigung entwickelt. Viele Probleme lösen Betroffene mit ihren Familienangehörigen und Freunden selbst. In schwierigeren Situationen bietet die Schulsozialarbeit jedoch unkompliziert und unentgeltlich Hilfestellung. Zu ihrem Tätigkeitsfeld zählen Prävention, Beratung und spezifische Projekte (wie beispielsweise das Miteinander auf dem Pausenareal, Selbsthilfe in aussergewöhnlichen Lebenslagen oder klassenübergreifende Gemeinschaftsbildung). Absolute Diskretion ist dabei eine Selbstverständlichkeit. Das Angebot steht allen Schülerinnen und Schülern der Schule Boswil sowie deren Eltern und den Lehrpersonen zur Verfügung.

Autorin: Susanne King

Angebot der Schulsozialarbeit

Bildung und Erziehung und die damit einhergehenden Anforderungen an Schülerinnen und Schüler sind vielseitiger und komplexer geworden. Kein Wunder also, wenn es im Laufe einer Schulkarriere zu Krisen und grösseren Herausforderungen kommt. Entsprechend hat sich für diesen wichtigen Lebensabschnitt auch das Spektrum

Kontakt ab Januar 2017

Lucia Meier, lucia.meier@schuleboswil.ch, Schulhaus 1, oberster Stock

Bürozeiten:

Dienstag und Donnerstag von 07.30 bis 12.00 Uhr

Streng geheim – Erzählnacht 2016 an der Schule Boswil

Aufregende Geschichten für die Kleinen und knisternde Spannung bei den Grossen. Seit 1990 kommen Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus der ganzen Schweiz jeweils am zweiten Freitag im November zusammen, um sich Geschichten zu erzählen. Die Schule Boswil öffnete auch dieses Jahr ihre Türen zur schweizerischen Erzählnacht. Das Programm liess keine Wünsche offen und der Andrang war gross.

Die Erzählnacht ist wohl der grösste Kulturanlass der Schweiz. «Sie regt an, vorzulesen, zu schreiben, zu rezitieren, zu inszenieren und zuzuhören, und zwar überall im ganzen Land, in der gleichen Nacht und unter dem gleichen Motto». Dieser schöne Leitgedanke spornt auch die Lehrpersonen der Schule Boswil zusammen mit ihren Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern, Grosseltern und Freunden immer wieder an, Teil eines wunderbaren Universums an Geschichten zu sein.

Das Organisationskomitee der Boswiler Erzählnacht hatte einige Überraschungen für die kleinen und grossen Besucherinnen und



Peter Kessler und Bernadette Köppli freuen sich über den gelungenen Anlass

Besucher vorbereitet. In verschiedenen Schulzimmern wurde erzählt, gerätselt, gemalt und versiegelt. In anderen gejasst, gezockt und geblufft. In der Kaffeestube konnte man sich mit Kuchen und Getränken stärken und sich nach geheimnisvollen Geschichten bei musikalischer Begleitung entspannen.

Breites Angebot für die Primarschüler

Grossandrang herrschte in den Schulzimmern, die so geheimnisvolle Namen wie «Zorro», «Al Capone» oder «Don Vito» trugen. Kein Wunder, denn nichts als Flausen im Kopf hatte zum Beispiel Killewipp, der Bauernhofhund. Eigentlich ist er ein ganz netter und lustiger Hund, der seinem Bauern treu ergeben ist. Aber manchmal geht es mit ihm durch und dann muss er – streng geheim, versteht sich – die Hühner oder die Schafe über den Hof jagen. Er macht dies jedoch so geschickt und mit so viel Charme, dass ihm sein Herr nicht böse sein kann.

Zwei Freunde auf heisser Spur sind die Inhaber der Detektei «Pagei». Ihre Fälle sind ganz schön knifflig und die Erzählerin war froh darüber, dass ihr die kleinen Zuhörerinnen und Zuhörer halfen, diese aufzuklären.

In den «Black Stories» wurden die Besucherinnen und Besucher zu Detektiven, denn nur eine Person am Tisch kannte den Mörder und den Tathergang. Durch gezieltes Fragenstellen mussten die anderen aus der Runde den Fall lösen.

Allen Angeboten war die Interaktivität gemeinsam. Überall wurden die Kinder so in die Geschichten einbezogen, dass sie zum Teil der Erzählung wurden und massgeblich zur Lösung von Geheimnissen beitragen konnten.

Spezialangebot für die Oberstufe

Für die Oberstufenschüler hatten sich die Veranstalter etwas Besonderes ausgedacht. Erstmals gab es für sie ein Parallelangebot. Im «Grand Casino Boswil» wurde gejasst, gezockt und geblufft was das Zeug hielt. Wie im richtigen Leben hiess es, Ruhe bewahren, Pokerface aufsetzen und die Taktik unbedingt streng geheim halten. Jeder erhielt zum Start 1000 Casinofranken, die zum Spielen oder auch am Kiosk eingesetzt werden konnten. Höchste Konzentration, knisternde Spannung und Jubel bei den Gewinnern sorgten für eine phantastische Stimmung.

Die Ideengeber

Das Projekt des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien SIKJM in Zusammenarbeit mit Bibliomedia Schweiz und UNICEF Schweiz wurde 1990 aus der Taufe gehoben. Am zweiten Freitag im November kommen seither Menschen jeglichen Alters an mehreren hundert Veranstaltungsorten in der ganzen Schweiz



Irène Wiederkehr begeistert die kleinen Zuhörerinnen und Zuhörer mit ihrer Geschichte



«Rien ne va plus»



Gestylt und inkognito im Casino Boswil

zusammen, um sich Geschichten zu einem gemeinsamen Thema zu erzählen. Vergangenes Jahr waren es in allen Landesteilen insgesamt 663 Angebote, bei denen rund 70'000 Personen in den Genuss einer Erzählnacht kamen. Das gemeinschaftliche Erleben von Geschichten in einem anregenden Rahmen sei eine einfache, aber äusserst wirksame Form der Leseförderung, schreibt die SIKJM auf ihrer Website. Die Initianten der Erzählnacht wollen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen damit einen lustvollen Zugang zum Lesen bieten.

Die Schweizer Erzählnacht lebt von den Anlässen, die in Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Kleintheatern und anderen Institutionen organisiert werden. Ihr liegen dabei drei Prinzipien zugrunde. Sie findet immer am zweiten Freitag im November statt, da der Übergang vom Spätherbst zum Winter einen idealen Zeitpunkt zum Geschichten erzählen und vorlesen bietet. Alle Veranstaltungen haben das gleiche Motto, welches von den Initianten gemeinsam festgelegt wird und den Veranstaltern viel Raum für Fantasie lässt. Vorgaben für die Gestaltung der einzelnen Angebote gibt es bewusst nicht.

Autorin: Susanne King



Ein toller Abend mit glücklichen Gesichtern



Auf welcher Zahl bleibt die Kugel im Roulette-Rad stehen?

Ein leuchtender Drache schlängelte sich durch Boswil

Wunderschöne Kreationen liessen sich die Schulklassen für den Lichterumzug einfallen.

Mitte November fand in Boswil der traditionelle Lichterumzug statt und zog viel Publikum an. Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur vierten Primarklasse zogen singend mit ihren Lichtern durch die Strassen, die von zahlreichen Schaulustigen – Eltern, Grosseletern, Geschwistern und Gotten – gesäumt waren.

Während Wochen hatten die Kinder an ihren Laternen gebastelt oder – ganz klassisch – kurz vor dem Umzug ihre Räben geschnitzt. Wie immer herrschte aufgeregtes Getuschel bei der Besammlung vor dem Schulhaus. Als endlich alle ihren Platz im Zug eingenommen hatten, wurden die Lichter mit Unterstützung der fünften Primarklasse angezündet. Wunderschöne Arbeiten waren in den vergangenen Wochen entstanden. Besonders eindrücklich war in diesem Jahr ein strahlender Drache der vierten Primarklasse. Mit den drei Kindergartenabteilungen an der Spitze setzte sich schliesslich der leuchtende Zug in Bewegung. Die Feuerwehr Boswil sorgte wie gewohnt für die Sicherheit der Kinder und der Verkehrsteilnehmer, während Schulpfleger und zahlreiche Helfer Getränke und Stärkung für die grossen und kleinen Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorbereiteten.

Musik und Feuerwerk in der Arena

Nach dem Umzug versammelten sich die Kinder in der Arena, wo sie von Hans-Ruedi Probst und seinen Mini Hoppers musikalisch begrüsst wurden. Mit einem Lichtertanz, einigen Liedern und einem Feuerwerk verabschiedeten sich die Kinder von ihren Zuschauern. Im Foyer des Mehrzweckgebäudes erwartete sie die verdiente Stärkung – Punsch zum Aufwärmen sowie Wienerli und Brot. Die Eltern und Gäste liessen zwischenzeitlich den Anlass in der Arena bei Bratwurst und wärmendem Punsch ausklingen.

Autorin: Susanne King, Schulpflege



Verdiente Stärkung



Die Mini Hoppers begrüßen die Kinder in der Arena



Funkelnder Lichtertanz

30'000 Schritte – eine grosse Leistung der Schülerschaft

Schüler der Oberstufe Boswil erlauben so nebenbei auf ihrem Herbstwandertag eine Rekordstrecke über den Rietenberg nach Boswil

Schon Tage vorher war unter den Schülern die Neugierde gross, wohin die Wanderroute dieses Mal führen würde. Das Geheimnis wurde bis zum 29. September streng gehütet. Welche Schülerin hätte bei dem Wort 20 km laufen nicht schon die Wander-

schuhe wieder ausgetauscht?

Zuerst ging es via SBB zum Bahnhof Hendschiken, dem Ausgangspunkt des Wandertags.

Im morgentlichen leichten Herbstnebel wurde dann die waldige Anhöhe des Lütlibuech erklommen, alles auf sicheren Waldwegen Richtung Ammerswil. Langsam übernahm der Sonnenschein das Wetterregime für den Tag und der Anstieg auf den Rietenberg konnte beginnen. Die Wege waren trocken, die Strecke abwechslungs-



Gelungener Wandertag der Oberstufe Boswil

reich, meistens im schattigen Laubwald. An der Waldhütte von Dintikon wartet die erste Überraschung auf die 80 Wanderer, eine kurze Rastpause mit Gipfeli und Schoggistängeli, überreicht vom Schulleiter persönlich. So gestärkt konnte es dem mittäglichen Grillplatz entgegengehen. Der Rietenberg bietet mit seiner Lage und Infrastruktur die besten Voraussetzungen für einen gelungenen Wandertag in der Region. Der Grillmeister, Herr Ritter, erwartet uns schon am vorbereiteten Grill. Nun musste der Ansturm der hungrigen Gäste bewältigt werden. Es gab diverse Würste und leckeres Brot, Tee und Sirup zum Trinken. Die Velogruppe stellte sich dann auch noch zur Mittagspause ein, sie fuhren über den Lindenberg zum Waldhaus von Hilfikon. Das heutige Erscheinungsbild der Wanderroute zeigt nicht mehr die einstmaligen Bewirtschaftungen aus Mittelalters

oder die Spuren der Villmergerkriege, alles liegt in stiller Waldesruh unter dem Boden. Die jungsteinzeitliche Sternwarte liessen wir am Nachmittag links liegen und liefen müde den zweiten Teil der Strecke. Am Schiesshaus von Uezwil war dann für drei müde Wanderer endgültig Schluss, doch die Schülerschaft nahm nun schnell entschlossen das Heft selbst in die Hand und wanderte zielstrebig Richtung Boswil zu. Wozu hat man denn sonst seine modernen Navigationsmöglichkeiten dabei? Der Wanderleiter entschloss sich dazu den geplanten Weg entlang dem Freiämter Stein zu laufen. Über 30'000 Schritte waren nun bis 15.30 Uhr geschafft, selten wurde daher die Schule so freudig begrüsst. Vielfältige Eindrücke können wir nun unser Eigen nennen, welche an die grossen Leistungen erinnern.

Autor: Thomas Leitlein



Im Nebel Richtung Ammerswil



Power-Verpflegung bei der Waldhütte in Dottikon

Die Gemeinde
und die Schule Boswil
wünschen Ihnen

frohe

Festtage

und einen
guten Rutsch
in ein glückliches
neues

Jahr



Ich stehe für Sie in die Küche!



Nein, das soll keine Drohung sein. Auch nicht einer Strafe gleichkommen. Vielmehr ein kleines Weihnachtsgeschenk darstellen. Als Dankeschön für Ihre Treue und für Ihr Wohlwollen. Keine Angst, ich komme nicht zu Ihnen nach Hause. Die flugs montierte Türkette und den eiligst hervorgekrampften Keil können Sie getrost wieder versorgen... Kochen ist meine grosse Leidenschaft. Koch mein zweiter Wunschberuf gewesen. Sagen Sie jetzt bitte nicht, dann hätte ich wohl letztlich den falschen Beruf erlernt... Ich liebe es, mich in Top-Restaurants inspirieren und verzaubern zu lassen. Aber es darf auch mal ganz einfach sein: Eine Rösti aus (rohen) Kartoffeln frisch zubereitet ist wunderbar. Ein Salat direkt aus dem Garten ist es auch. Konserven mag ich dagegen nicht. Fertigprodukte ebenso wenig. Einen Büchsenöffner suchen Sie in meiner Küche vergeblich. Einfalllose Speisekarten sind mir ein Graus. Ich verehere Köchinnen und Köche, die ihren Beruf mit Begeisterung ausüben, nicht nur die Preise auf der Karte regelmässig wechseln, sondern täglich nach neuen Kreationen, Verbindungen, Mariagen und letztlich Geschmacksexplosionen zu suchen scheinen, um mich als Gast sprachlos werden zu lassen. Wohlgermerkt, nicht des vollen Mundes wegen... Einige kulinarische Highlights sind für mich noch heute geschmacklich und visuell jederzeit reproduzierbar. Das Essen in hoch dotierten Lokalen bereitet mir Spass, wenn ich spüre, wie eine Köchin oder ein Koch mit viel Herzblut, grosser Kreativität und sichtlicher Begabung am Herd steht. Dann erwarte ich ein Essen, welches ich nicht problemlos nachkochen könnte. Es soll mich ob seiner Ingredienzen, Zubereitung und Umsetzung vor viele offene Fragen stellen. Wie wurde das bloss so auf den Teller gebracht? Ich lese Ihre Gedanken: Typisch Lehrer. Die können es sich leisten. Trotz Sparmassnahmen... Teuer sind für mich 35 Franken für ein Schnitzel mit Pommes auszugeben. Das kann ich selber nämlich auch. Meist sogar besser. Deshalb verzichte ich lieber auf solche Essen und gönne mir alsdann ab und an eine «kulinarische Weiterbildung» in einem Top-Lokal. Ein herrliches Dessert, in solchen Lokalen gerne als «Entremets» geehrt, hat mich nie mehr losgelassen. Ein gestürztes Vanille-Soufflé auf einer Beerencoulis bei Horst Petermann in Küsnacht. Die unfassbar luftige und feine Konsistenz, das perfekt dosierte Vanillearoma und das warm-kalte Wechselspiel bleiben wohl in alle Ewigkeit in bester Erinnerung. Selbstverständlich wollte ich ein solches gestürztes Soufflé nachkochen. Oder backen. Ein bisschen Ehrgeiz besitze ich schon. Und entsprechende Rezepte fand ich schnell. Nur: Aus dem vermeintlichen Traumdessert, dem allenthalben ersehnten Finale eines

jeden Diners, wurde schnell ein veritabler Albtraum. Was im Ofen noch richtig verlockend und viel versprechend aussah, fiel beim Stürzen ähnlich eines wackligen Kartenhauses in sich zusammen. Keine Angst. Ich missbrauche keine Gäste als Probanden, sondern tüftle alleine... Und geniessbar war es schon. So im Stillen. Ohne Licht... Kurz: Kein wirklicher Hingucker. Also musste ich wissen, wie Horst Petermann, oder besser gesagt sein damaliger Chefpatissier Rico Zandonella, das geschafft hat, was mich derweil beinahe verzweifeln liess, sich langsam aber sicher zu einem unlösbaren kulinarischen Rätsel zu entpuppen schien... Rico klärte auf. Deshalb will ich Ihnen nun sein Rezept verraten. Zumal Rico Zandonella das Lokal vor Jahren übernommen hat und unlängst vom Gourmetführer Gault-Millau zum «Koch des Jahres 2017» gewählt wurde. Legen wir also begeistert los: Kratzen Sie 3 Vanilleschoten aus, geben Sie das Mark zusammen mit 120g Zucker in 5 dl Milch und kochen diese auf. Verkneten Sie sorgfältig 110g zimmertemperierte Butter mit 100g Mehl (Tipp für Anfänger: Notfalls mit dem Mixer nachhelfen...). Wenn die Milch heiss ist, die Butter-Mehl-Masse dazu geben. Sofort mit der Kelle kräftig rühren, bis sich die Masse vom Boden löst. Wenn es soweit ist, alles in eine Schüssel geben und ein bisschen auskühlen lassen. Ich teile 8 Eier. Das Gelbe mische ich unter die Masse, das Weisse schlage ich steif. Und zwar wirklich steif. Eine Prise Salz ins Eiweiss ist nicht verkehrt. Dann das Eiweiss unterheben. Nein, unterheben heisst nicht verrühren. Viel vorsichtiger (von unten nach oben) und mit der Absicht, die Gesamtkonsistenz luftig zu belassen. Jetzt fülle ich die wunderbare Masse in ausgebutterte und gezuckerte Soufflé-Förmchen. Diese stelle ich in ein Wasserbad und dann ab in den Ofen. Unter- und Oberhitze. 180°C. Etwa für 20 Minuten. Vorsicht: Niemals während des Backvorgangs die Ofentür öffnen. Nur durch das Glas anschauen und sich freuen. Auch Ihre Kinder... Gefühlvoll auf den Teller stürzen, mit etwas Puderzucker bestreuen. Die Beerencoulis wird kunstvoll und mit sauberem Strich um das Soufflé gezogen. Oder getupft. Die Coulis passen sie der Saison an. Einkochen, mixen und mit Alkohol parfümieren – das dürfte kein Problem sein. Wenn Sie Gäste loswerden wollen (dieses Bedürfnis soll ja zuweilen existieren), eignet sich dieses Rezept selbstredend nicht. Die Gäste bleiben. Ja, sie kommen vor allem wieder. Vielleicht früher als erwünscht... Und: Dieses Rezept funktioniert. Dafür garantiere ich. Wenn Sie es nicht schaffen, ja, Ihnen ob eines missratenen Entremets gar Freundschaften gekündigt oder Arztrechnungen angedroht werden sollten, komme ich wirklich zu Ihnen nach Hause und koche vor. Versprochen! Aber nicht an Weihnachten. Diese sollen Sie mit Ihren Liebsten verbringen. Meine besten Wünsche begleiten Sie durch die Festtage. Auch am Herd... Und ins neue Jahr! Danke für alles im 2016!

Autor: Peter Kessler